

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 32 (1924)

Heft: 3

Artikel: Kopfschmerzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach heftigen psychischen Eindrücken pflegt man vielfach mit Achselzucken abzutun. Dennoch lohnt es sich, diese Frage eingehender zu prüfen. So berichtet Dr. E. Baelz über einen merkwürdigen derartigen Fall, der kaum eine andere Deutung zuläßt, folgendermaßen:

Als eine etwa 30 jährige Frau, die mich ein halbes Jahr zuvor wiederholt konsultiert hatte, eines Tages in meine Sprechstunde kam, erkannte ich sie zuerst nicht wieder. Ich kannte sie mit dunklen Haaren, jetzt war sie grau mit einzelnen direkt weißen Strähnen. Sie lächelte traurig und sagte: Ja, es ist kein Wunder, daß Sie mich nicht erkennen, ich bin vor Schreck plötzlich grau geworden. Dann erzählte sie, wie sie mit ihrem kleinen Kinde an Bord eines Dampfers gewesen, der nachts beim Ausfahren aus einem Hafen mit einem andern Dampfer zusammenstieß und rasch sank. Die Verwirrung in der Dunkelheit war furchtbar. Es erfolgte der übliche Kampf um Eintritt in die Boote. Die zarte Frau wurde beiseite gedrängt. In ihrer Verzweiflung sprang sie, das Kind an sich gepreßt, über den Schiffsrand, in der Hoffnung, auf diese Weise in ein unten liegendes Boot zu gelangen. Sie stürzte aber ins Meer und wurde nach einiger Zeit bewußtlos aufgefischt, ihr totes Kind noch in den Armen haltend. Ihre nach einigen Tagen eingetroffene Mutter rief bei ihrem Anblick entsetzt: Aber Du bist ja ganz grau! Und so war es.

So weit die Erzählung. Ich fand die Haare von ganz ungleicher Farbe: namentlich an den Schläfen und an der Stirn waren einige Bündel weiß; auf dem übrigen Kopf wechselten weiße Haare regellos mit normal gefärbten. Die weißen waren der ganzen Länge nach weiß, also in einer Ausdehnung, die zu ihrem Wachstum mindestens über zwei Jahre braucht, während seit dem Unglück erst sechs Monate verflossen waren. Ich verlor die Frau aus den Augen, und der Fall fiel mir erst wieder ein, als ich glaubwürdige Leute Ähnliches berichten hörte.

Eine Erklärung zu geben für das plötzliche Ergrauen schon gewachsener Haare, ist nach unseren jetzigen Kenntnissen nicht gut möglich; die Angabe, daß es sich um plötzliches Auftreten von Luft im Haar handelt, ist, soviel ich weiß, nicht bewiesen. Wenn das plötzliche Ergrauen vorkommt, so kann es nur durch nervösen Einfluß geschehen, denn ausnahmslos wird eine sehr starke Erschütterung des Nervensystems angegeben als Ursache. Andererseits wird es einem schwer, Einfluß von Nerven auf Epidermisprodukte anzunehmen, die man abschneiden kann, ohne daß der Träger es fühlt. Immerhin wissen wir heute, daß psychische Vorgänge an der Haut und ihren Epidermisgebilden in kürzester Zeit Veränderungen hervorbringen, die man noch vor wenigen Jahrzehnten höhnisch in das Reich der Fabel verwies. Man denke an das Auftreten von Schwellungen und Blasenbildung durch den bloßen Einfluß der Suggestion in der Hypnose.

Kopfschmerzen

können den verschiedensten Ursprung haben; sie sind ein weitverbreitetes Leiden. Eine der häufigsten Ursachen der Kopfschmerzen ist Nervosität. Auch die sogenannte Migräne, eine in Anfällen auftretende, mit erheblichen Störungen des Allgemeinbefindens einhergehende Form des halbseitigen Kopfschmerzes, beruht auf einer Nervenerkrankung. In andern Fällen ist die eigentliche Quelle des Leidens in einer Erkrankung entfernter Organe, besonders des Magens und Darmes, sowie überhaupt der Unterleibsorgane, zu suchen. Allgemeine Fehler der Lebensweise, Blutarmut und Störungen im Kreislaufsystem sind weitere Ursachen. Endlich kann es sich um ganz bestimmte Erkrankungen innerhalb der Schädelhöhle handeln. Es ist nicht immer leicht, die eigentliche Ursache der Kopfschmerzen zu ergründen; jedenfalls ist soviel klar, daß

es keine einheitliche Behandlung des Kopfschmerzes geben kann, ebensowenig als es eine einheitliche Entstehungsweise desselben gibt. Aus diesem Grunde eignet sich auch das Kopfwach keineswegs zur Selbstbehandlung. Sind die Schmerzen auf eine akute Entstehungsurache zurückzuführen (Magenkatharrh, übermäßiger Genuß geistiger Getränke und dergleichen), so verschwinden sie wieder von selbst nach der Beseitigung des Grundleidens. In anderen Fällen aber ist eine gründliche ärztliche Untersuchung und Behandlung am Platze; es handelt sich hier weniger um die Beseitigung des einmaligen Schmerzanfalls als um eine geeignete Einwirkung auf den gesamten Organismus. Gerade der Kopfschmerz hat bekanntlich die verhängnisvolle Eigenschaft, sehr leicht ein gewohnheitsmäßiges Uebel zu werden; in vielen Fällen kehrt er in mehr oder weniger regelmäßigen Zwischenräumen wieder, wobei die Heftigkeit der einzelnen Anfälle gewöhnlich nicht geringer wird. Um diese chronischen, bisweilen wirklich unheilbaren Formen des Kopfschmerzes zu verhindern, ist es durchaus geboten, frühzeitig den Rat eines Arztes aufzusuchen und zu befolgen! Das einfachste, natürlichste und zweckmäßigste Hilfsmittel (während des eigentlichen Anfalls) ist die Ruhe: größte körperliche und geistige Ruhe (eventuell Bettruhe!). Daneben mag man auch (je nach dem persönlichen Empfinden) kalte oder warme Umschläge auf die Stirn legen, vielleicht auch ein warmes Fußbad nehmen. Damit ist aber auch das Wesentlichste gesagt. Wenn man erst einmal genötigt ist, chemische und narotische Hilfsmittel heranzuziehen, so ist dies gewöhnlich ein Zeichen dafür, daß die beste Zeit für die gründliche Heilung des Uebels verpaßt ist. Eine Ausnahme hievon machen höchstens die — verhältnismäßig seltenen — Fälle, in denen gleich der erste Anfall mit den heftigsten Schmerzen einsetzt.

Le fructueux métier du charlatanisme.

Bien qu'on ne puisse dire de lui qu'il est sans histoire, le petit peuple de Glaris n'occupe pas grande place dans la rubrique «Confédération» de notre presse quotidienne. Vit-on plus heureux qu'ailleurs, au pied du Glærnisch, dans ces vallées parsemées de chalets de bois et d'usines, où la vie pastorale et la vie industrielle semblent faire si bon ménage? Son existence s'écoule, paisible, en tous cas, à l'écart des grandes routes dévorées par les express et beaucoup de nos concitoyens ne connaissent, de ces frères un peu ignorés, que leurs toiles peintes, leur *Schabzieger* et l'accueil particulièrement hospitalier qu'ils faisaient tout récemment encore aux sociétés financières en quête d'un siège social à l'abri du fisc et aux médecins en rupture de ban.

Tranquillement, les Glaronnais se préparent à cette *Landsgemeinde* du premier dimanche de mai qui, chaque année, nous offre le spectacle saisissant de la démocratie primitive en présence des complications infinies de la vie moderne. La prochaine assemblée du peuple devra trancher une question qui paraissait élucidée avant la guerre, mais qui renaît sous les auspices de la confusion et de l'incohérence dont le règne obscur semble nous menacer de nouveau: celle du libre exercice de la médecine. Il y a des forces infiniment plus puissantes que la raison et que la science, fait dire Anatole France à un de ses personnages. Lesquelles? L'ignorance et la folie.

C'est en 1920 seulement que la *Landsgemeinde* glaronnaise a réussi à purger le pays des thaumaturges et des charlatans qui y avaient pris refuge et y foisonnaient. Chassés d'une de leurs terres d'élection,